

Presstext:

September 2021

Die Niedersächsische Kinder- und Jugendkommission unterstützt den Aufbau einer ombudsschaftlichen Infrastruktur für Kinder- und Jugendliche in Niedersachsen im Rahmen der SGB VIII Reform:

„Beratung für junge Menschen: Projekt ‚Leuchtturm‘

Ombudsstrukturen in Niedersachsen:“

Nach dem im Juni 2021 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz müssen alle Bundesländer sicherstellen, dass junge Menschen und Familien sich zur Beratung und Klärung von Konflikten, im Zusammenhang mit Aufgaben der Kinder und Jugendhilfe, an eine unabhängige Ombudsstelle wenden können. Grundlegend ist dabei, dass die jungen Menschen und die Personenberechtigten auch die Ombudsstelle erreichen können und niedrigschwellig an die Hilfe kommen?

Die niedersächsische Kinder- und Jugendkommission hat darum ein Projekt gestartet, in dem die Schnittstellen zwischen den zentralen Anlaufstrukturen und regionalen Bedarfen vor Ort in Niedersachsen betrachtet werden, damit junge Menschen in Niedersachsen ihre Rechte verwirklichen können und eine niedrigschwellige Erreichbarkeit sichergestellt werden kann.

Der Vorsitzende der Kinder- und Jugendkommission Johannes Schmidt sieht gerade darin die Chance und die Herausforderung des Aufbau von Ombudstellen, dass Kinder und Jugendliche unterstützt werden, selbst ihre Rechte besser wahrnehmen und verwirklichen zu können: "Dafür müssen die Ombudstellen vom Alltag der Kinder und Jugendlichen aus erreichbar sein und ihnen bekannt sein."

Das Ziel des Projektes ist es, eine landesweite, unabhängige inklusive Infrastruktur für junge Menschen zu unterstützen, damit diese in der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch in anderen Zusammenhängen des institutionellen Gefüges des Aufwachsens ihre Rechte kennen und wahrnehmen können. Um dieses zu erreichen, ist in einem Bundesland, von der Größe und Fläche wie Niedersachsen, eine Ombudsschafts-Infrastruktur notwendig, in der lokale Ombudsstellen von einem landesweiten Koordinations- und Transferbüro Ombudsschaft fachlich begleitet werden.

Eine dezentrale Infrastruktur von Ombudsstellen im Lebensumfeld junger Menschen ermöglicht die niedrighschwellige Erreichbarkeit, da auch digitale Formate häufig nur den Zugang erleichtern, aber nicht den unmittelbaren Kontakt in der Beratung ersetzen können. Das Projekt der Kinder- und Jugendkommission Niedersachsen nimmt eine Vorreiterrolle ein, um zu klären wie landesweit eine Vernetzung im Rahmen der Ombudsschaft aussehen kann. Wichtig ist es barrierefreie Zugänge zu ermöglichen, um möglichst viele jungen Menschen und Familien zu erreichen.

Das Projekt wird im Zeitrahmen vom 01.09.2021- 31.10.2022 durchgeführt.

Die Ausschreibungs- und Bewertungsphase für das Projekt ist bereits abgeschlossen. Das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim, das sich auf die Ausschreibung beworben hatte, wird unter der Leitung von Dr. Tanja Rusack & Prof. Dr. Wolfgang Schröer das Projekt durchführen.

Die Rolle des Projektsprechers/-Koordinators seitens der KiJuKo übernimmt das Kommissionsmitglied und Experte Dr. Björn Hagen.

Auf der Grundlage der Projektergebnisse wird die KiJuKo dem Sozialministerium und den Fraktionen des Landtages eine Handlungsempfehlung zum Aufbau und zur Umsetzung von unabhängigen Ombudsstrukturen im Rahmen der Umsetzung der SGB VIII Reformierung für das niedersächsische Ausführungsgesetz vorlegen. Damit nimmt die KiJuKo wieder einmal ihren gesetzlichen Auftrag gemäß § 16d SGB VIII wahr und trägt damit zum Schutz von Kindern und Jugendlichen und zur Verwirklichung ihrer Rechte im Rahmen der UN-Kinderrechtskonventionin bei.



Kontakt:

Niedersächsische Kinder- und Jugendkommission

Vorsitzender: Johannes Schmidt

Geschäftsführerin Heike Bludau

Telefon: 0511 89701-338, E-Mail: heike.bludau@ls.niedersachsen.de

Anlagen:

1. Rahmenkonzept „Leuchtturm“ - Konzept für den Aufbau einer ombudsschaftlichen Infrastruktur in Niedersachsen
2. Projekt Abstract: Leuchtturm – Ombudsschaftliche Infrastrukturen in Niedersachsen
Thema: Erarbeitung der Schnittstellen zwischen der zentralen Anlaufstruktur und den regionalen niedrigschwelligen Erreichbarkeiten.